

Correspondent

Erscheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

N^o 5.

Freitag, den 15. Januar 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Wegen Nichtinhabung des Tarifs sind zu notiren: Aachen, Arnstadt, Wschaffenburg, Berlin (Gießereien), Cöln, Erfurt, Guben (G. Fehner), Magdeburg, Naumburg (Böh), Oppenheim a. Rh. (Traumüller), Pirmasens, Schweinfurt und Trier.

Bei **Conditionsanerbietungen** aus nachfolgenden Orten haben sich Verbandsmitglieder an die bezeichneten Adressen zu wenden:

Berlin: G. Lehmer, NO. Weberstraße 3, III.
Dresden: G. Wiener, H. Brüdergasse 19, III.
Freiburg i/Br.: Wehlhase, Kaiserstraße 126.
Glatz in Schlesien: Hermann Webe, Ring 2 u. 3, Schürmer's Buchdruckerei.
Königsberg i/Pr.: Neumann bei Hartung.
Kiel u. Schleswig: A. Gerbracht bei Fiencke & Schachtel in Kiel.

Emden. Den Herren Kollegen zur Nachricht, daß auf die eingegangenen Proteste hin das Aufnahmeforsch des Setzers, Druckers und Maschinenmeisters Friedr. Fromm aus Werthheim in Baden abgelehnt worden ist.

Westfalen, 8. Dec. 1874. Es feuerten 160 Mitglieder in 8 Ortsvereinen. Neu eingetreten sind 3, zugereist 29, abgereist 33, ausgetreten 3 (H. Lide, S. aus Brechten, P. Beck, S. aus Essen, Jac. Sarr, S. aus Siegen), ausgeschloffen 14 Mitglieder (wegen Verweigerung der Extrafsteuer: Franz Wenke, M. aus Münster, Chr. Halgmann, S. aus Lemgo, H. Dehne und A. Dehne, Weide S. aus Schwelm, W. Fonneguth, M. aus Dortmund, H. Hermannes, S. aus Soest, Aug. F. Meier, S. aus Horn [Lippe-Deimold], Wih. Wagemann, Dr. aus Halle in Westfalen, Josef Drichel, S. aus Deut; wegen Rest: Andr. Eultgen, S. aus Pirmasens, Herm. Rutschky, S. aus Thorn, Franz Walter, S. aus Pippstadt, B. A. Will, S. aus Völkchenhausen, Carl Kahle, S. aus Unadrat).

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Lübeck 22¹/₂ Thlr., Stuttgart 5 Thlr.

Stimmen aus Fachzeitschriften

und solchen, die es sein wollen, im „Corr.“ zusammenzustellen, lag schon längst im Sinne dieser Feder; doch stand dem für die verehrl. Leser d. Bl. gewiß nicht uninteressanten Vorhaben seither der Raumangel in unserm Organ entgegen. Heute liegt nun aber die Sache wesentlich anders und aus diesem Grunde werden wir mit unserm Erstgeborenen nicht länger „hinterm Berge“ halten. Unter obiger Ueberschrift gebeten wir einen neutralen Boden innerhalb unsers Fachblattes zu schaffen, auf welchem Alles, soweit es den Deutschen Buchdruckerverband angeht und in den bezeichneten Organen zu lesen steht, nach Möglichkeit besprochen werden soll; bitterer Ernst neben blühendem Unfuss wird sich in bunter Reihe in diesen Aufsätzen gepaart finden. Verfasser hofft den Lesern auf Grund seiner vermöge langjähriger „Walze“ gemonnenen Personen- und Localkenntnisse einigermaßen gerecht zu werden, trotzdem er keineswegs fahrender Ritter ohne Furcht und Tadel ist und deshalb um milde Kritik hiermit gebeten haben will.

Nach dieser etwas langen Vorrede eröffnen wir den Reigen wie billig zunächst mit dem Organe, welches am meisten im Auge zu behalten sein dürfte, den „Annalen“. Genanntes Blatt hat ja dem Verbaude gegenüber officielle Eigenschaft, weil es die Interessen unsers Contrahenten (Principalsverein) in Sachen des Normaltarifs etc. zu verfechten sich bestrebt; darin findet sich nun in Nr. 286 folgende pikante Redactionsnotiz:

„Aus dem Principalsverein“ heißt ein J. F. unterzeichneter Artikel in dem „Braunschweiger Journal“ aus Mainz oder aus der Nachbarschaft, welcher die nicht mehr ganz neue Geschichte, mit etwas Krafttract zugesetzt, aufwärmt, daß die Vereins-Mitgliedschaft nicht viel, der Vorstand noch weniger und das Organ gar nichts werth ist. 3 Thaler für 52 Bogen Maculatur sei sehr theuer. (Höflicher Weise hätte der Verfasser doch wenigstens die Bogen abrechnen müssen, in welchen Artikel seiner Gefinnungsgegenossen enthalten sind.) Er und mit ihm Viele seien übrigens gar nicht gefragt, ob sie Willens wären, so viel in Maculatur anzulegen. Generalversammlungsbeschlüsse existiren natürlicherweise in den Augen des Hrn. J. F. nicht, oder nur, damit man sofort versuche, dieselben umzusetzen; denn dies bringt Leben in einen Verein.“

Die vorstehenden Worte sind insofern beachtenswerth, als selbige eine gewisse Strömung innerhalb des Principalsvereins in's Licht stellen, deren Anhänger zu den münd- und feberfertigen Reformern zu gehören scheinen, die aus dem Deutschen Buchdrucker (Principals-) Verein eine über Alles erhabene Vereinigung schaffen möchten, in der Praxis aber wahrheitsgemäß verteuft wenig oder gar nichts fertig bringen würden. Doch legen wir vor unserer eigenen Thüre, denn berartige Maximalen und Unversalgenies haben wir auch unter uns; nur sind unsere Mitglieder, trotzdem sie nur Arbeiter und insofern dessen den „seinen Ton“ manches Principals nicht kennen, immer noch so anständig, daß dieselben ihren Beamten wenigstens nicht öffentlich in den Journalen ihre Einkünfte vorhalten und dadurch deren Ehre zu verunglimpfen und ihnen die Freude zur Amtsführung zu verleben suchen. So ein Principalsgewissen scheint aber doch weiter und nicht allzu zartfüßig angelegt zu sein, sonst könnte man nicht, wie dies thatsächlich in Nr. 285 der „Annalen“ geschieht, den Vereinssecretair und Redacteur mit Kraftworten, wie „bezahlte Feder“, „bezahltes Interesse an dem Vereine“, regalin. Von unserm Standpunkte aus gesehen, kann uns ein solches Intermezzo nur erwünscht sein, weil man daraus am besten die Stärke des Principalsvereins bemessen kann. Diejenigen Mitglieder des Principalsvereins aber, welche ihren Vereinsbeamten in solcher — Weise angreifen, verweisen wir hiermit höflichst auf das im Jahre 1788 erschienene Werk des Freiherrn v. Knigge: „Ueber den Umgang mit Menschen“; zwar schon etwas alt, doch kann ja convenienden Falles eine neue (16.) Auflage veranstaltet werden.

Nun fort nach der Kaiserstadt Wien. In ihren Mauern scheinen sich Dinge vorzubereiten, deren weitere Entwicklung unter Umständen nicht ohne Einwirkung auf den Deutschen Normaltarif, bez. die Localzuschläge, in einzelnen Städten Deutschlands bleiben dürfte; dort möchten nämlich einige Principale den 35 Proc. betragenden Localzuschlag „mobilisiren“, d. h. um nicht weniger als 15 Proc. herabsetzen. Sehen wir, in welcher naiver Weise das Wiener Principalsorgane sein Steckenpferd vorreitet, nachdem es ausführt, „daß selbst eine Reduction des gegenwärtigen Lohntarifs unfer (das Wiener) darniederliegendes Gewerbe nicht beleben würde“. Die Redaction besessen, der wir

Sin Sensations-Artikel.

Wenn Dich die Ackerzunge sticht,
So lerne es ertragen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Die „Berliner Mittheilungen“ brachten seit einiger Zeit an der Spitze jeder ihrer Nummern einen Artikel, den der Verfasser „objectiv“ gehalten und das Blatt selbst einen „Sensations-Artikel“ nennt, von welchem die Expedition der „Berl. Mitth.“ sich genöthigt sieht, Separat-Abdrücke herauszugeben. Der Herr Verfasser hatte sich die Aufgabe gestellt, durch verschiedene Schmähungen, sofort herauszufindende Verbrechen und somit über Buchdrucker- als Schriftgießerverhältnisse berichteten Unfuss zu beweisen, daß die Schriftgießerei der Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer nicht lebensfähig sei, und legte dabei eine „Geschäftskenntniß“ an den Tag, die von jedem Fachmann in Erstaunen setzen muß. Die Expedition der „Berl. Mitth.“ fand denn auch sofort heraus, daß ein mit derartigen Eigenschaften ausgestatteter Artikel in ihren Kreisen Sensation machen müsse. — Ohne auf alles eigentlich zu Widerlegende einzugehen, wollen wir die erwähnten Eigenschaften dieses „Sensations-Artikels“ nachweisen. Der Herr Verfasser hält die „winzige Gießerei“ (in Wahrheit ist dieselbe bereits bedeutender, als 6 unter den hier am Platze noch befindlichen), nachdem er derselben

bereits drei Fähigkeiten, dem Verbaude und den größeren Gießereien gegenüber, bestritten, endlich für unfähig, „auch nur annähernd diejenigen Arbeiten zu solchen Preisen zu liefern, die man füglich von dem kleinsten berartigen Institut verlangen kann“; und sucht dies mit nachfolgendem Satz zu beweisen: „Man wird wissen, daß hier in Deutschland noch die Unflutte herrscht, daß jede Gießerei einen eigenen Hausregel besitzt. Es ist dies ein Mißstand, dem man nun allgemach durch Einführung eines einheitlichen Regels entgegenzuwirken gewillt ist und hat man als Einheits- den sogenannten Pariser Regel aufgestellt. Aber viele Jahrzehnte werden noch vergehen, bis dies System allein gültig geworden ist. Die Vereinsgießerei bezieht sich nun dieses Regels und dadurch sind ihre Grenzen von vornherein ziemlich eng gesteckt, indem sie nur für solche Principale arbeiten kann, die jenes neue System zu dem ihrigen gemacht haben, und deren giebt es bisher nur wenige. Zwar kann sie auch auf fremden Regel arbeiten — aber dies verursacht so bedeutende Mehrkosten, daß sich ein Principal dafür bedanken dürfte! Das bekommt er denn anderwärts doch wol billiger, als in der Vereins-Gießerei!“

Diese Aeußerung dürfte geeignet sein, in Buchdrucker-, wie in Schriftgießereifreisen einige Verwunderung hervorzurufen, und jeder nur einigermaßen Eingeweihte wird auf den ersten Blick erkennen, daß dieselbe den Zweck haben soll, diejenigen Buchdrucker-

besther, welche mit andern als französischem Regel arbeiten und unsere Kunden werden wollen, fern von uns zu halten und das Vertrauen unserer gegenwärtigen Auftraggeber wankelmüthig zu machen. Angesehlich der Verbreitung solcher und ähnlicher Nachrichten aber dürfte es wol noch thun, daß sich jeder praktische Buchdrucker etwas mehr mit der Schriftgießerei beschäftigt, um, falls ihm „Etwas erzählt“ wird, das dabei zu stark Aufgetragene herauszufinden. Thatsache ist, daß die Genossenschafts-Schriftgießerei neben ihrem Hausregel auf alle sonst gangbaren Regel eingerichtete ist und noch keinem Kunden mit andern als französischem System auch nur einen Pfennig mehr abgenommen hat und dies auch nicht Willens ist, wenn sonst die „bedeutenden Mehrkosten“ (?) durch die augenblicklichen und die etwa in Aussicht gestellten Aufträge nur einigermaßen gedeckt werden.

Ueber das Betriebskapital und die Beschaffung der Matrizen scheint der Herr Verfasser sich „Sensations-Artikels“, sehr gut“ unterrichtet, denn ersteres giebt er auf eine Summe an, welche bereits in den ersten Wochen überschritten war, und über letztere macht er seinen Lesern eine Mittheilung, die er wahrheitsgemäß selber nicht glaubt, oder es ist ihm wieder Etwas erzählt, über dessen Sinn er sowohl wie sein Bericht-erfasser in ihrer großen Fach- und Sachkenntniß nicht recht klar waren. (Schluß folgt.)

übrigens in Parenthese bemerkt unser Compliment für ihre speciell in diesem Falle so geschickte(!) Amtsführung machen, läßt sich in Nr. 50 u. 11. also verstehen:

„Wenn wir das Einverständnis der Gehilfen erlangen können, den Zuschlag für Wien um circa 15 Proc. herabzusetzen, so glauben wir, daß denselben dafür das Zugeständnis gemacht werden soll, die bestehenden gemessenen Gehalte unter 15 fl. zu belassen und die höheren nur um 5—10 Proc. zu kürzen. Es müßten ferner sofort seitens der Principale und des Gehilfenvereins Schritte geschehen, um endlich in ganz Oesterreich den Normaltarif zur Durchführung zu bringen, um wenigstens soliden Geschäften gegenüber eine Basis der Concurrenz zu haben. Wenn die neue Festsetzung des Zuschlags bis zum Ablauf des deutschen Tarifs Giltigkeit erlangen könnte, wäre das im Interesse größerer Abschlässe sehr erwünscht. Betreffs des Zeitungsfalles erlauben wir uns keine bestimmten Vorschläge, da wir aus diesem Kreise keine Stimme vernommen haben und eine größere Reduktion als beim Verfall kaum gewichtige Gründe für sich finden dürfte.“(!)

Hören wir nun, was der „Vorwärts“, Organ des Vereins der Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen Niederösterreichs, zu diesen Geistesblitzen in seiner Nr. 52 sagt:

„Den der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit, sagt ein biblisches Sprichwort. Nach allen glänzenden, spaltenlangen Beweisen, daß eine Tarifreduction gar nichts nütze, daß die Schmutzconcurrenz bei dem höchsten wie bei dem niedrigsten Tarife bestehen werde, daß die Ursache derselben nicht im Tarife, nicht bei den Gehilfen, sondern im eigenen Lager der Principale zu suchen sei, bei denen, welche „gleich den Hausfrauen von Haus zu Haus, von Thür zu Thür ziehen, mit jener widerlichen Zubringlichkeit, die nur solchen Leuten eigen sei“, — nach einer solchen einschneidenden Verurtheilung einer Preisreduction, welche nicht einmal zu widerlegen versucht wurde, weil sie nicht widerlegt werden kann, gelangt das Organ des Principalvereins in derselben Nummer, welche die vernichtende Kritik, die wir an die Spitze dieses Artikels gestellt haben, enthielt, dazu, mit ein paar oberflächlichen Sätzen einen Vorschlag zu begründen, welcher auf den ersten Blick sich selbst richtet. . . . Ist es denkbar, daß die Grazer Principale ihren Gehilfen noch ferner 20 Kr. pro 1000 Buchstaben zahlen werden, wenn in Wien dasselbe Quantum mit 18 Kr. berechnet wird (15 Kr. + 3 Kr. (20 Proc.) = 18 Kr.)? Ist die Ehrenhaftigkeit der Provinzprincipale so groß, daß sie nicht, wenn es gilt, die jetzt „erhaschten“ Arbeiten zu behalten, den Gehilfen bedeutende Preisreduktionen zumuffen ober, wenn dies nicht verfangt, statt sechs Gehilfen zwölf Befrlinge anstellen werden? . . . Die Concurrenz der Provinzen ist ja auch nur der Popanz, welcher aufgerichtet wird, die Kinder zu schrecken. Nicht die Concurrenz der Provinzen ist es, welche in Wien den Werkdruck nicht aufkommen läßt. Von viel größerer Bedeutung, viel ausschlaggebender ist die Concurrenz des Auslandes — und diese Concurrenz hat ganz andere Motoren als die Differenz des Localzuschlages. Wir haben neulich den Unterschied ausgerechnet zwischen dem Leipziger und dem Wiener Tarif; er ist verschwindend, wenn man Lgio, Porto &c. in Rücksicht zieht. Aber man vergleiche doch nur die große Mehrzahl der in Leipzig und der in Wien gedruckten Werke, und man wird bald inne werden, welches die Triebfeder der Leipziger Concurrenz ist. Und das Gleiche ist bei den Erzeugnissen vieler anderer Städte Deutschlands der Fall.“

Der letzte Satz erinnert uns recht lebhaft an die von einigen Berliner Principale intonirte Heulmeierei über den Weggang so vieler Druckarbeiten aus der deutschen Reichsmetropole. Ja, werthe Herren, in der sauberen und correcteren Arbeit und in der rationellen Geschäftsführung liegt für Leipzig &c. die Macht der Concurrenz im Buchdruckergerwerbe; der „Berliner Schmund“ hat nahezu europäischen Ruf erlangt und trotzdem wird immer noch wacker d'rauslos-gewirthschaftet, um dies zweifelhaft benannte des weitaus größten Theils der Berliner typographischen Leistungen noch mehr in alle Richtungen der Windrose zu tragen. Sogar die Witzblätter machen sich bereits über diese Druckwerke lustig. Nr. 52 des „Klabberbatsch“ vom vorigen Jahre schreibt hierüber im Briefkasten Folgendes: „Warum richten Sie Ihre Beschwerden an unsere Adresse? Wir liefern doch weder das Papier noch die Druckerschwarzze für die „Pöfliche Zeitung“ (Berlin). Was soll man aber vom Werk- und Accidenzdruck sagen, der in vielen Fällen mit denselben Material wie die Zeitung und auf eben solche mehr als zeitungsmäßige Fabrikationsweise hergestellt wird?“

Mit Aufmerksamkeit werden wir der Wiener Preisangelegenheit folgen und glauben den dortigen Kollegen unsere Sympathie aussprechen zu müssen. Getreu dem oben gegebenen Programm bringen wir jetzt auch Etwas zum Lachen. Ein Localblättchen, welches sich „Officielles Organ der Berliner Nicht-

verbandsmitglieder“ nennt, beschreibet nämlich in Nr. 26 eine im Kreise des „Antiverbandsvereins“ stattgehabte Weihnachtsbesprechung und führt aus:

„Wer je an ein einmütiges Zusammengehen von Principalen und Gehilfen gewöhnt hat, dem hätten wir gewünscht, sich an diesem Abend unter uns zu befinden, und er wäre sicher seiner Zweifel bar geworden. Um einen prächtigen, hellstrahlenden Tannenbaum versammelt, unter den Klängen einer anmuthigen Musik erfreute sich Principal und Gehilfe, Jung und Alt miteinander in innig-trauter Weise; wie ein Kind dem andern am Christabend mit freudig-poehendem Herzen seine erhaltenen Geschenke zeigt, so auch hier; es war, als würde das Herz manch älterer Herren noch einmal jung und sähe sich zurückversetzt in die frohen Tage seiner Kindheit, wo sie von liebender Mutter Hand ihre aufgebauten, Geschenke empfangen; jeder Unterschied der Person war gefallen, man sah nur sich innig mit einander freunden und frohe Menschen.“

Um das „einmütige Zusammengehen von Principalen und Gehilfen“ der besagten Vereinigung ewig unantastbar und unerschütterlich zu machen, empfehlen wir folgendes Dichtwort den Nichtverbandsgehilfen in's Stammbuch und den betr. Principalen zum Anheften an passendem Orte, vielleicht am Auszahlungsplatze, in den Officinen:

Genieße, was Dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was Du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

Oftentlich dieses feierlichen Actes hielt ein Principal, E. Jank, eine herrliche Festrede, deren Hauptsätze wir hiermit der Mit- und Nachwelt zu beliebigem Gebrauche übermachen; bei ihr gilt der Spruch: „Dem Verdienste seine Krone!“ Der Genannte stiftete folgendermaßen:

„Am 17. April 1874 war es, als einige wenige Männer zusammentraten, um sich von dem Druck einer Constitution zu befreien, welche für die Folge zu ertragen zur Unmöglichkeit geworden war, um sich einer Diktatur zu entziehen, welche eine Grenze in dieser Beziehung durch den Glauben an ihre Macht nicht mehr kannte. . . . Dann traten an den Verein die Kämpfe mit dem Verbanne heran, die von demselben propagirten Strifes, und mit Stolz dürfen wir es erklären, daß dieselben von unseren Mitgliebrern siegreich durchgeschoben worden sind. Alle diese Fortschritte liegen sich aber nur erreichen durch das Lebensprinzip des Vereins: Gemeinschaftliche Förderung gemeinsamer Interessen und einmütiges Zusammengehen der Principale und Gehilfen. . . . Diese Collegialität und Liebe ferner walten zu lassen, das sei unser Aller Streben, und wol glaube ich im Namen der Principalmitglieder unsers Vereins versichern zu können, daß sie Alles thun werden, um jede Differenz, die dem entgegen wirken könnte, auszugleichen, mögen denn auch die Gehilfen uns in jeder Weise hierbei unterstützen. . . . Lassen Sie uns auf dem festen Fundament, das wir gelegt, das angefangene Gebäude weiter aufbauen, Stein für Stein, den wir demselben einfügen, genau prüfend: denn ein stolzes Haus ist es, das wir bauen.“

Wie sagt Ch. F. Sellert in seiner Erzählung: „Das Kartenhaus“? Er sagt also:

Das Kind greift nach den bunten Karten;
Ein Haus zu bauen, fällt ihm ein;
Es baut, und kann es kaum erwarten,
Bis dieses Haus wird fertig sein.

Nun steht der Bau. O welche Freude!
Doch ach! ein ungefahrter Stoß
Erstürzte plötzlich das Gebäude,
Und alle Bänder reißten los.

Mundschau.

Am 2. und 3. d. M. tagten in Liegnitz die Vertreter der Hiesig-Dandter'schen Ortsvereine Mittel- und Niedererschlesiens, um behufs weiterer Organisation der Arbeiter über die Gründung von Arbeiterkammern zu beraten. In der am 3. d. M. stattgehabten Hauptversammlung wurde beschlossen, sechs Arbeiterkammern für die genannten Districte zu begründen. Das Statut der Oberschlesischen Arbeiterkammer wurde mit wenigen redactionellen Aenderungen angenommen; dasselbe bezeichnet als Zweck der Arbeiterkammern: Schutz und Förderung der Rechte und Interessen der Ortsvereine, wie überhaupt der Arbeiter, auf gesetzlichem Wege. Der Zweck der Arbeiterkammern soll erreicht werden: a) durch Vertretung und Wahrnehmung der Interessen der Ortsvereine, bezw. ihrer Mitglieder, den Arbeitgebern, dem Publicum und den Behörden gegenüber; b) durch Erhaltung von Berichten und Gutachten über Industrie, Gewerbs- und Handelsangelegenheiten, soweit sie namentlich den Arbeiter betreffen, an Local-, Provinzial- und Centralbehörden; c) durch Anstrengung und Erfüllung der Aufgaben socialer Selbstverwaltung. — Durch die in Oberschlesien errichtete Arbeiterkammer sind haarträubende Belege für die Lage der dortigen Arbeiter

an's Licht gezogen worden; beispielsweise haben die Erhebungen ergeben, daß in Zabrze allein 180 Frauen in der Grube arbeiten, welche für zwölfstündige Arbeit, gleichviel ob Nacht- oder Tagsschicht, 75 Pf. erhalten (!).

Die Direction der Hamburger Papier- und Geschäftsbücher-Fabrik, Actiengesellschaft, will die Löhne um ca. 25 Procent reduciren. — Im westfälischen Berg- und Hüttenrevier beabsichtigt die „Dortmunder Union“ eine Lohnerabsetzung von 10—15 Procent, im Bochumer Bezirke ist eine solche für den 15. d. M. angekündigt.

Die Unterbeamten der Berliner Central- und Localbehörden sind in diesen Tagen behufs Gründung eines Vereins zu gegenseitiger Unterstützung in Noth und Krankheitsfällen zusammengetreten, und haben als Norm für die Vereinistätigkeit die Statuten des bereits seit längerer Zeit zu gleichem Zwecke gegründeten Vereins der Unterbeamten des Berliner Stadtgerichts angenommen.

Das Dresdener Bezirksgericht erläßt eine Ecticalladung gegen 468 ehemalige, im Kriege 1870/71 vermehrte Soldaten des XII. Armee-corps, deren Todeserklärung von den Angehörigen beantragt ist.

Das bayerische Bezirksamt Dinkelsbühl (Mittelfranken) hat die Schließung des in Wilburgstetten bestehenden „Katholischen Männervereins“ als eines politischen Vereins angeordnet.

In Wien haben niemals so viele Selbstmorde stattgefunden, als im Jahre 1874; es sind 216 constatirt. Wie es sich aus dem Jahre 1874 ergibt, ist ihre Mehrzahl auf „zerrüttete Vermögensverhältnisse“ zurückzuführen; dann kommen die „häuslichen Zerwürfnisse“ und weiter fast lauter Doppelselbstmorde wegen unglücklicher Liebesverhältnisse.

Aus England wird gemeldet: In Liverpool tritt am 18. d. M. ein Arbeitercongreß zusammen, zu welchem die Vertreter von Vereinen mit mehr als 100,000 Mitgliedern erwartet werden. Auf der Tagesordnung steht die Discussion über die neuere englische Gesetzgebung mit Bezug auf die Regulirung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Nehmer und die Verathung über die besten Mittel und Wege, selbstständige Arbeitervertreter in's Parlament zu bekommen. — Ueber den großen Strike der Kohlengrubenarbeiter liegen folgende Berichte vor: In Sidwales große Versammlung der Bergleute zum Zwecke der Abstimmung über die zuletzt angekündigte Lohnerminderung von 10 Proc. Für schiedsgerichtliche Entscheidung stimmten 11,700, für Einwilligung in die Reduktion 3550 und gegen die Einwilligung 27,600. Die Arbeitgeber verweigerten ein Schiedsgericht und am 31. December brachten dann 60,000 Mann ihre Werkzeuge aus den Gruben. Die Lage der Arbeiter ist eine ungünstige, weil die Bergwerksbesitzer über eine tüchtige Organisation, über umfassende Geldmittel verfügen und die Kohlenbergwerksbesitzer gemeinsam mit den Besitzern der Eisenwerke handeln. Kraft dieser Einigung wurde 50,000 Arbeiter gekündigt und ihnen gedroht, Arbeiter aus anderen Bezirken anzuwerben, wofür sie nicht in die neue Lohnerabsetzung willigen würden. Es ist dies nun schon die dritte im Betrage von 10 Proc. — Mehre tausend von der Rhymney Company beschäftigte Arbeiter haben die Lohnerabsetzung um 10 Proc. sich gefallen lassen und die 11—12,000 Arbeiter der Downais Company haben sich derselben zunächst für zwei Monate unterworfen. — Londoner Telegramme vom 7. d. M. berichten, daß die Majorität der streikenden Kohlengrubenarbeiter in Sid-Wales beschlossen habe, mit dem genannten Tage die Arbeit wieder aufzunehmen. — Die Huller Schiffsbauarbeiter striken ebenfalls gegen eine Lohnereduction. — Im Cleveland-District und Staffordshire sind die Löhne in der Eisenindustrie vom 1. Januar ab um 10 Proc. herabgesetzt worden. Für die große Zahl außer Arbeit stehender Leute wird bereits öffentliche Unterstützung organisiert. — Am 5. d. M. fand in der Nähe von Northham eine Kohlengruben-Explosion statt, wobei 8 Menschen umkamen. — Die englischen Juden haben eine Nationalstiftung zur Verbesserung der Lage ihrer Glaubensgenossen in Jerusalem durch Ankauf von Land, Unterstützung der Gewerbe und Bau von Wohnhäusern gegründet.

Die „Times“ melden: Der Strike der Grubenarbeiter in Sid-Wales hat nicht die Dimensionen angenommen, welche sich erwarten ließen. In zwei der bedeutenderen Kohlengruben ist die Arbeit wieder aufgenommen und voraussichtlich werden auch die Arbeiter in den übrigen Gruben diesem Beispiele folgen.

In Belgien ist ein Preis von 10,000 Francs, auszahlbar am 1. Januar 1883, für denjenigen Besitzer von Kohlenbergwerken gestiftet worden, in dessen Gruben bis zu genanntem Zeitpunkt, verglichen mit allen übrigen auf belgischem Gebiet betriebenen Bergwerken, mit Rücksicht auf die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter, die verhältnismäßig wenigsten Unglücksfälle vorkommen würden.

Das Eigenthum der Pariser „Gazette de France“ ist im Wege notarieller Versteigerung an

den langjährigen Chefredacteur des Blattes, Gustav Jancoft, übergegangen; sein Gebot erreicht beinahe die Ziffer von 200,000 Francs. — Der Deputirte der Nationalversammlung Alex. August Ledru-Rollin, geboren am 2. Februar 1808 zu Paris, ist am 31. December v. J. auf seinem Schlosse zu Fontenay-aux-Roses bei Paris gestorben. — In Paris wurde das Buch „Les odeurs de Berlin“ von der Censur verboten.

In dem von dem französischen „Journal officiel“ veröffentlichten Prüfungsprogramm der Ecole forestière (Forstschule) liest man unter den Unterrichtsgegenständen, in welchen die Candidaten eraminirt werden sollen, wörtlich: „Deutscher Bund, Preußen und Oesterreich: Politische Einteilung; Hauptstädte, Handelsstädte und Fabriksplätze; Bevölkerung, Religion und Regierungsform. Welche Provinzen von Preußen und von Oesterreich gehören dem Deutschen Bunde an?“

Die römische Zeitung „Capitale“ bespricht die höchst traurige Lage der politischen Gefangenen in Italien, speciell der in der Villa Ruffi wegen angeblicher Verschwörung u. Verhafteten. Das Urtheil der Anklagecommission von Bologna sprach sich dahin aus, daß gegen diese Verhafteten kein Proceß einzuleiten sei. Das genannte Blatt erzählt die entsetzlichen Qualen, welche diese Opfer in fünfmonatlicher Untersuchungshaft auszuhalten hatten. Die Verhafteten sollen nur Brod und Wasser täglich erhalten haben, und zwar ein kaum genießbares Wasser. Wer sich gegen die Behandlung beschwerte, sagt die „Capitale“, wurde 14 Tage in Eisen geschlossen. Außerdem erzählt das Blatt von der Anwendung von Marterwerkzeugen und sagt dann u. A.: Diejenigen, welche die Regierung in Händen haben, kennen diese schrecklichen Zustände in den Gefängnissen. Ein gewisser Balgaria ist ohne jeden Grund gegen alles Recht noch in Haft belassen worden, obwohl keine anderen Proceße gegen ihn vorliegen; derselbe ist bereits zu einem Skelet herabgesunken und die Aerzte haben für seine Genesung keine Hoffnung mehr.

Die höchste Telegraphenstation auf der Erde wurde am 7. December 1874 von der „Western Union Telegraph Company“ in Alma (Colorado, Nordamerika) eröffnet, welcher Ort 10,850 Fuß über der Meeresfläche liegt.

Correspondenzen.

Berlin, 10. Januar. Wenn man in Nr. 3 d. Bl. den allerdings übermäßig kurzgefaßten Vereinsbericht über die am 6. d. M. hier selbst abgehaltene Sitzung liest, so hat es den Anschein, als sei Alles in bester Ordnung und würde die Collegenschaft zunächst mit wichtigeren Fragen wegen oder gar nicht befaßt. Dem ist nun aber nicht so, wie in Nachfolgendem ausgeführt werden soll, ohne den Vereinssecretair bezüglich der Abfassung des betr. Berichts einer Unterlassungssünde zu zeihen. In erwählter Sitzung wurde nämlich anlässlich einer Maßregelung vom Vorstandstische aus eines früher gefaßten Vereinsbeschlusses gedacht, welcher besagt, „daß die Schließung derjenigen Officinen, in denen Maßregelungen von Vereinsmitgliedern vorkommen, dem Vereine ungestraft vom Vorstande unterbreitet werde, sobald der letztere die Maßregelung als solche anerkennt“. Auf den ersten Blick hat dieser Beschlus etwas Bestechendes, d. h. was die Phrase anbetrifft, in die Praxis übertragen ist er aber wie so mancher anderer purer Nonfens; denn wenn sämtliche Geschäfte innerhalb des Deutschen Buchdruckerverbandes blöktirt würden, worin gemäßregelt wurde, so hätten wir höchst wahrscheinlich nur noch sehr wenig uns zugängliche. Erwinnere hierbei vor Allem an die Aussperrung vom Jahre 1872. Der löbl. Vereinsvorstand hatte sich gemäß dem Verbandsstatut in einer beavertigten Angelegenheit, bei der es sich um die Maßregelung zweier Kollegen handelte, welche der Principal ausdrücklich deshalb entließ, weil sich dieselben in einem streitigen Falle an das Schiedsgericht wandten, mit dem Verbandspräsidium in's Benehmen gesetzt und war von letzterem dahin verständigt worden, daß selbstverständlich die zwei Kollegen als gemäßregelt zu betrachten und demzufolge zu unterlassen seien, daß es aber eine Blokade der betr. Officin nicht empfehlen könne, weil eine solche zunächst nur bei Exarvierungen anwendbar sein dürfte; was aber in vorliegendem Falle nicht zutrifft, da die Kollegen mit ihrer Forderung vom Schiedsgerichte abgewiesen wurden. Auf Grund der angegebenen Ausführungen des Verbandspräsidiums wurde im Verlaufe der Debatte vom Vorstandstische aus die Aufhebung bez. Amendirung des citirten Beschlusses beantragt, was aber von der Versammlung nicht angenommen, sondern Uebergang zur Tagesordnung beliebt wurde. Gelegentlich dieser Debatte gefielen sich nun hauptsächlich zwei unserer stereotypen Vereinsredner, das Verbandspräsidium wegen seiner Ausführungen in einer Weise anzugreifen, die nur durch das hixige Naturell dieser Kollegen zu ent-

schuldigen sein dürfte. Jene mögen es gewiß redlich mit dem Vereine und dem Verbande meinen, aber die Leitung eines Vereins sowohl als die des Verbandes, besonders in kritischen Zeiten, ist für dieselben ein böhmisches Dorf, und zum Besess machen, d. i. den Punkt zu bestimmen, auf welchen sich das Verbandschiff befindet und wie dasselbe sicher den rechten Cours halten kann, taugen sie auch nicht im Geringsten. „Eines schickt sich eben nicht für Alle!“ Mögen die betroffenen Kollegen dem Verfasser seine Worte nicht verübeln, dieselben sind nicht durch persönliche Abneigung dictirt, bezwecken nicht das Verbandspräsidium als unsehbar hinzustellen und kommen keineswegs aus der „conservativen Ecke“. Der Unterzeichnete vertraut den leitenden Persönlichkeiten des Vorstandes vollkommen und empfiehlt ihnen gerade deshalb etwas mehr „Bismarck zu spielen“, da sich in den Vorstandssitzungen Manches besser und dem Vereine zweckdienlicher abwickeln läßt, als in der Vereinsitzung, wo sich die meisten Wortführer dem augenblicklichen Einbrude hingeben, ohne über den jeweiligen Tagesordnungsgegenstand genügend informiert zu sein, und dadurch die Versammlung nicht unwesentlich beeinflussen. Ein mißlicher Umstand für den Berliner Verein liegt eben darin, daß er unter seinen Mitgliedern zu viel Nebner (!) zählt — und die Schließung von Buchdruckereien zwar leicht ausführbar, aber speciell für die Reichsmetropole aus naheliegenden Gründen sehr sehr gefährlich ist. Sapiienti sat!

Ein „Rabicaler“. I. H. London, 28. December. (Schluß.) Die Geschäfte gingen während des vergangenen Sommers im Allgemeinen ziemlich gut und waren lange nicht so viele Seher arbeitslos als vor einigen Jahren durchschnittlich der Fall war, was wol hauptsächlich der im Jahre 1872 von 60 auf 54 Stunden per Woche herabgesetzten Arbeitszeit, sowie den 3 d. extra für Ueberzeit zuzuschreiben ist, wodurch mehr Seher beschäftigt wurden. Auch scheint sich der Gesundheitszustand der Seher seitdem im Allgemeinen etwas gebessert zu haben, worüber wir gelegentlich einige statistische Notizen geben werden. Gegen Weihnachten zu geht das Geschäft hier stets sehr flott, da nicht allein viele illustrierte und andere Blätter Beilagen bringen, sondern auch zahlreiche Jugend- und andere Schriften erscheinen, welche besonders auf die Zeit des „Old Father Christmas“ berechnet und deren Umschläge häufig besser als ihr Inhalt sind, der meistens aus saden Liebesgeschichten, haarsträubenden Geistes- und Gespenstergeschichten u. s. w. besteht. Daß es hierunter auch lobenswerthe Ausnahmen giebt, brauchen wir wol kaum zu erwähnen. Von Weihnachten bis zum Zusammentritt des Parlaments im Februar geht das Geschäft gewöhnlich etwas flauer, doch sollen Anfangs 1875 mehrere tägliche Zeitungen, worunter namentlich der „Daily Telegraph“ und die „Daily News“, bedeutend vergrößert werden und noch etliche neue Blätter erscheinen, wodurch manche Seher Beschäftigung erhalten werden. Wie es heißt, sollen auch in der Druckerei der „Times“ (welche wir vor einigen Jahren im „Corresp.“ beschrieben) große Veränderungen im Werke sein; sie soll sich ihre eigene Schrift für ihre Setzmaschinen gießen (?), und um die Mühe des Ablegens und des Füllens der Schriftbehälter an den Setzmaschinen zu sparen, soll die Schrift jedesmal wieder umgegossen werden. Wir werden die Sache jedoch ruhig abwarten; denn bis jetzt ist noch keine Setzmaschine im allgemeinen praktischen Gebrauch, und die von uns im Jahre 1872 in diesen Blättern beschriebene Mackie'sche Dampf-Setzmaschine, welche seitdem allerdings bedeutend verbessert worden ist, ist viel zu theuer (mit den dazu erforderlichen Perforators kostet sie nahezu 3000 £), als daß sie allgemein eingeführt werden könnte. Wir selbst haben erst vor einigen Tagen eine Setzmaschine probirt, zu deren Confection die Zee ursprünglich von uns ausging, konnten jedoch nicht mehr als etwa 3000 Buchstaben pro Stunde damit setzen, glauben aber, daß sich dieselbe soweit bringen lassen wird, daß sie vortheilhaft benutzt werden kann. Sie ist etwa von der Größe einer Nähmaschine, äußerst einfach construirt und wird nicht sehr theuer kommen. Sobald sie wirklich fertig ist, werden wir, wenn der Erbauer es gestattet, unseren Lesern eine genaue Beschreibung der Maschine geben. — Die Herren Richardson, Koolman und Sage, 2 Racquet Court, Fleet Street, haben vor Kurzem eine Erfindung patentiren lassen, welche für den Druck illustrierter Blätter und Bilder, die ihrer großen Auflage wegen auf den Hoe'schen oder Walker'schen Dampfmaschinen gedruckt werden müssen, von großer Wichtigkeit ist. Es ist ihnen nämlich gelungen, gebogene Electrotypen herzustellen, welche wie andere Stereotypplatten auf den Schriftzylindern befestigt und von denen gedruckt werden kann, ohne im Geringsten ihre Schärfe oder die feinen Linien zu benachtheiligen. — Die große Zunahme des Papierverbrauchs in England wird durch folgende Zahlen, welche einem officiellen statistischen Berichte entnommen sind, verdeutlicht: Im Jahre 1861 betrug die Gesamteinfuhr von Schreib- und Druckpapier in das Vereinigte Königreich nur 6,106 Centner, im Werthe von

£ 171,500; im Jahre 1873 belief sich die Einfuhr dagegen auf 195,193 Ctr., im Werthe von £ 593,000. Die Einfuhr von Esparto und anderen Rohmaterialien für die Herstellung von Papier war im Jahre 1860 etwa 16,000 Tons, im Werthe von £ 323,000, während sie im Jahre 1873 130,500 Tons im Werthe von £ 1,256,500 betrug. Daß die Buchdruckereien wol den größten Theil dieses Papiers verbraucht haben und noch immer mehr verbrauchen werden, liegt auf der Hand, und doch leben die meisten Buchdruckereibesitzer nur von ihren Verlusten!

Briefkasten.

— r in Dsnabrück: Diese Angelegenheit halten wir durch die Correspondenz in Nr. 3 erledigt.

Eingegangen: Viaticums-Statistik aus Würzburg, Neu-Ruppin, Weisensfels, Lübeck, Marienwerder.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit 30 Jahren bestehende Kreisblattschneiderei der Provinz Sachsen, ohne Concurrenz, mit Schnellpresse und gutem Material, welche nachweislich einen Reingewinn von 3500 Thln. pro anno hat, soll Verhältnisse halber sofort verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige wollen ihre Adressen mit näherer Angabe unter L. R. 37 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [37]

Eine vor kurzer Zeit nach neuem System eingerichtete

Buchdruckerei

in einer großen Stadt Norddeutschlands ist wegen eingetretener Umstände für den Preis von 700 Thlrn. baldigst abzugeben. Gef. Off. sub V. 1020 befördert die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in Hamburg. [116]

Eine Steindruckerei,

sehr gut eingerichtet, ist wegen Krankheit des Besitzers sehr billig zu verkaufen, ev. zu verpachten. Offerten wolle man gef. unter S. V. 108 in der Exped. d. Bl. niederlegen. [108]

Eine gebrauchte Schnellpresse,

ca. 22 : 32 " Druckgröße, wird zu kaufen gesucht. — Offerten mit Bedingungen wegen monatlicher Abzahlung sub H. 0141 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [121]

Eine noch neue und wenig benutzte

Buchdruckerhandpresse

nebst Zubehör steht wegen Aufstellung einer Schnellpresse zu verkaufen. [110]

Hamel'sche Buchdruckerei in Dören bei Eöln.

1 brauchb. eis. Presse (mit Angabe von Liegelgröße, Preis); ebenso ca. 15 Ctr. div. Schriften u. sucht zu kaufen Buchdruckerei in Graßow (Mecklenb.). [146]

Anerbieten.

Ein wissenschaftlich und geschäftlich gebildeter Mann, in gelehten Jahren, welcher die nöthige Energie besitzt, einer mittlern Buchdruckerei als Factor vorzutreten, sowie in seiner freien Zeit sich mit Comptoirarbeiten zu beschäftigen versteht, erbät sogleich eine sichere Stellung. Nur solche Herren wollen sich jedoch melden, die streng solid und zuverlässig sind und denen gute Referenzen zur Seite stehen. — Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung beliebe man unter der Chiffre R. T. 132 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung einzusenden. [132]

Reisender-Gesuch.

Ich suche für meine Schriftgießerei einen dritten Reisenden, zu welchem Posten sich qualifizierte Bewerber gefälligst melden wollen. [122]

Berlin, Wilhelm Woelmer's Schriftgießerei, Wasserthorstraße 52.

Ein tüchtiger Corrector,

welcher befähigt und geübt ist, die Correctur einer größeren Zeitung prompt zu besorgen, wird zu sofortigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die sich als Zeitungs-Correctoren bereits bewährt haben. [140]

Dortmund. W. Crüwell, Verleger der Westfäl. Zeitung, [173]

Gesucht

[145]

wird zum sofortigen Antritt, spätestens 1. Februar c., ein erfahrener Mann in gelehten Jahren, der im Accidenssag tüchtig, sowie überhaupt die Stelle eines Factors vertreten kann. Stellung angenehm und dauernd. Gef. Adressen unter „Factor-Gesuch O. K. 17“ und Angabe des Gehalts bittet man an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig zu senden. (H. 3205)

Die Unterzeichnete sucht zu möglichst baldigem Eintritt einen soliden, tüchtigen Setzer, und sieht hierauf bezüglichen Offerten entgegen. [141]

Voss & Finke'sche Buchdruckerei in Wesel.

Ein tüchtiger Setzer,

zum Correcturlesen befähigt und in allen Arbeiten geübt, findet bei mir eine dauernde Stelle.

Lauer bischofsheim (Baden), 7. Januar. 113] J. Lang's Buchdruckerei.

Ein zuverlässiger, tüchtiger Setzer

für Universitätsarbeiten findet gute und dauernde Stellung. C. F. Mohr's

149] Universitäts-Buchdruckerei in Kiel.

Zum sofortigen Antritt suche:

- 1 Setzer für Accidens- und Zeitungssag;
 - 1 dergl. für Zeitungssag;
 - 1 Schweizerdegen (für Handpresse).
- Condition dauernd und angenehm. [148]
- William Billig in Trarbach a. d. Mosel.

Ein Schweizerdegen,

am Kasten tüchtig, findet dauernde, angenehme Stellung und ist demselben Gelegenheit geboten, den Druck auf einer Ziegeldruckmaschine zu erlernen. Bezahlung gut. Eintritt bald.

Buch- und Steindruckerei J. Knutrruff in Constanz am Bodensee. [137]

Ein bis zwei tüchtige

Schweizerdegen,

welche dauernde Condition wünschen, sucht F. Schily in Harburg (Westfalen). [139]

Ein tüchtiger, solider Schweizerdegen

erhält sofort angenehme und dauernde Condition. Gehalt bei freier Station 3½—4 Thlr. pro Woche. Tüchtige junge Leute wollen sich gef. schleunigst wenden an die [142]

P. Reimann'sche Buchdr. in Dargun (Mecklenb.).

Für eine Provinzialstadt wird ein Maschinenmeister, der auch am Kasten ausbessern kann, unter mäßigen Ansprüchen gesucht. Offerten unter S. A. 131 gef. an die Exped. d. Bl. [131]

Ein erfahrener Maschinenmeister,

welcher am Kasten ausbessern kann, findet bis zum 25. Januar c. gute und dauernde Condition bei [149]

J. W. Spaemann in Moers (Rheinprov.).

Für Maschinenmeister.

Ein durchaus tüchtiger, solider Mann, gelehten Alters, der auf beständige Condition reflectirt, kamt in einer größten Stadt Süddeutschlands Engagement finden. Bei guter Qualification freundliche Behandlung und hohes Salair zu erwarten. Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Offerten mit Zeugnissen belegt, befördert sub „Maschinenmeister“ die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse (Fritz Reiss) in Würzburg. [109]

Ein tüchtiger Drucker

findet dauernde Condition bei [147]

Emden. Friedr. Schiele.

Ein erfahrener Drucker,

welcher in freier Zeit entweder am Kasten oder auch an einer Johannisberger Maschine ausbessern kann, wird an eine Dingler'sche Handpresse zum sofortigen Eintritt gesucht. Zeugnisse sind erwünscht. Condition dauernd. Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung nimmt die Exped. d. Bl. unter R. Z. 133 entgegen. [133]

Ein junger Drucker

oder Schweizerdegen findet Condition bei J. A. Hefse in Laucha a. d. Unstrut. [144]

Ein Schriftsetzer sucht dauernde Condition, am liebsten in Hamburg-Altona. Offerten wolle man an die Exped. d. Bl. senden unter C. M. 136. [136]

Für Buchdruckereibesitzer.

Ein Setzer sucht bis Mitte Januar Condition, am liebsten in einem kleineren Geschäft, wo Gelegenheit geboten wäre, dasselbe conuenirenden Falles später käuflich zu übernehmen. Gef. Offerten erbittet man unter Chiffre A. C. 121 postlag. Bruchsal (Baden). [138]

Ein Buchdrucker,

im Satz und Druck durchaus erfahren, der jetzt die selbstständige Redaction einer Provinzialzeitung und die betr. Buchdruckerei leitet, sucht bis April Stelle. — Offerten unter R. 143 befördert die Expedition d. Bl. [143]

Ein politischer Correspondent,

dessen Beziehungen es ihm ermöglichen, über die wichtigen Ereignisse in Berlin frühzeitig und sachgemäß zu berichten, wünscht noch mit einigen Zeitungen in Verbindung zu treten. Derselbe berechnet als Honorar pro Brief 15 Gr. und ist bereit, zunächst sechs Briefe gratis zur Beurtheilung der Briefe einzusenden. Gef. Offerten sub C. H. 505 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin SW. (Hc 15633) [42]

Paul Hahn, Schriftsetzer aus Posen; wird angefordert, die mir schuldigen 3 Thlr. bald zurückzugeben. [135]

Carl Müller in Hirschberg (Schl.), Langstr. 2.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten Man'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Diderot'sches) System angefertigt. [27]

Berlin. Wilhelm Woelmer, Schriftgießerei.

Ernst Sties,

Schriftgiesserei, Stereotypie etc., in Stuttgart,

liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außergewöhnlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [28]

Eine große Ersparniß

wird den Herren Buchdruckereibesitzern durch meine

„Verbesserte elastische Walzenmasse“

geboten, welche nach Ausspruch Sachverständiger alle bis jetzt existirenden Massen an Dauerhaftigkeit übertrifft und durch ihre Billigkeit großen Vortheil bringt.

Ich habe bis jetzt noch mit Offerten zurückgehalten, obgleich ich schon längst von der Vorzüglichkeit meiner Walzenmasse überzeugt wurde, doch wollte ich ganz sicher gehen, da es in meiner Absicht lag, die vielen Vorurtheile zu bekämpfen, die sich im letzten Jahre durch Auftauchen so vieler unbrauchbarer neuer Fabricate — namentlich in Leipzig — einbürgerten.

Nachdem Sachverständige meine Walzenmasse einer längeren Prüfung unterzogen und dieselbe als die „Unverwundlichste“ bezeichneten, darf ich es wagen, selbige den Herren Buchdruckereibesitzern als das Vorzüglichste auf diesem Gebiete unter Garantie zu empfehlen.

Ich verkaufe meine elastische Walzenmasse in 50-Kilo-Kisten pro 100 Kilo 240 Reichsmark incl. (unter 50 Kilo excl.) netto per Kasse franco hier und bin zu Probefendungen gern bereit. [123]

Alexander Drehfel in Leipzig.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschließlich aller Ausrüstungen (wenn gewünscht, auch Maschine oder Presse), liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [897]

J. M. Huck & Co. in Offenbach a. M.

Robert Gysae

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik

von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen. Russbrennerei.

Kautschukartige

Buchdruck-Walzenmasse

„The Best“

Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.

Agenturen und Niederlagen: [152] Amsterdam, Berlin, Constantinopel, Leipzig, Madrid, Moskau, Neapel, Newyork, St. Petersburg, Stockholm, Triest, Warschau, Wien.

Verlag von Alexander Widow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Anleitung zur Chemotypie. Von A. Fiermann. Preis 17½ Ngr.

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittelst Zinkätzung. Preis 15 Ngr.

Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Preis 25 Ngr. [151]

Segeu Einbindung von 50 Pf. (Postmarken) verleiht postfrei A. Horn's Verlag in Zittau:

1 Exempl. „Taschenliederbuch für Buchdrucker“.

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe. Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 25 Pf. theurer. [150]

Typographen-Verein in Berlin.

Sonntag, den 24. Januar:

Maskenball

im Mehlhause. — Abends präcise 8 Uhr.

Billets für Herren à 1 Mark sind zu haben bei: J. Folger, Elisabethstr. 42; J. Unger, Brandenburgerstraße 24, u. Herrn. Hampel, Birkenstein's Buchdr. [134]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Erste ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, den 31. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, in Konrath's Salon, Friedrichstr. 32.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht und Bilanz pro 1874.
 - 2) Antrag auf Eröffnung einer Druckerei.
 - 3) Ausschreibung neuer Serien.
 - 4) Wahl des Vorstandes.
 - 5) Wahl des Aufsichtsrathes.
 - 6) Wahl von zwei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnungen und Bilanz.
 - 7) Sonstige Anträge.
- Berlin, 31. December 1874.

Der Vorstand.

W. Jung, G. Winkler, Paul Lehmann, [18] Vorsitzender. Kassirer. Schriftführer.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Conditionsnachweis Leipzig.

Sofort gesucht 5 tüchtige Setzer nach Auswärts.

Briefkasten der Expedition.

C. Schn. in Annaberg: Kreuzband für 1 Monat 85 Pf. — F. S. in Berlin: Ihre Rechnung beträgt für die 3 Quartale 27 Mk. 60 Pf., mithin gut 5 Mk. — W. C. F. Mohr in Kiel: Ihre Angabe stimmt nicht; lagen bloß 1 Mk. 30 Pf. bei statt 1 Mk. 75 Pf., selbige benutze noch 45 Pf. — W. Sternitzky in Hamburg: Bitte um Angabe der nähesten Adresse; es liegt für Sie ein Brief bei uns.

Der „Correspondent“ wird Sonnabend, Dienstag u. Donnerstags Mittag bei der hiesigen Post aufgegeben. — W. in Reus-Ruppin: Der „Corr.“ erscheint „mit Ausnahme der Feiertage“, die am Erscheinungsorte gelten.

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratenthail und die Expedition C. D. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.